

1. Mit einem lauten Rülps und einem großen Platscher spie der große Fisch den Propheten Jona an Land. Drei Tage und drei Nächte hatte er Jona Asyl gegeben. Für Jona war es eine wunderliche Reise gewesen. Sonderbares Ende eines eigensinnigen Weges weg von Gott. Nun war alles wieder auf Anfang gestellt. Ein Neuanfang in seinem Leben, ein Neuanfang mit Gott.

Die grundlegende Botschaft des Propheten Jona lautet: „Ein Neuanfang mit Gott ist möglich! Gott selbst ermöglicht den! Ich, Jona, hab das am eigenen Leibe erlebt.“

2. Szenenwechsel.

Plötzlich stand Jesu vor seinen traurigen Jüngern. Seit drei Tagen versuchten sie sich gegenseitig zu trösten. Am Kreuz war ihr Meister gestorben, zu Tode gebracht von einer Koalition der Willigen, verurteilt als Gotteslästerer, verhöhnt, dass sein Gott ihm doch helfen möge.

Doch nichts war geschehen. Traurig und in aller Eile hatten einige von den Jüngern den Leichnam bestattet.

Und nun stand Jesus plötzlich vor ihnen. Verschlossenen Türen waren für ihn kein Hindernis.

Ohne Platscher, ohne Rülpsen und ohne Walfisch. Aber eben lebendig wie Jona. Am dritten Tage. Scheinbar alles auf Anfang.

Anders als Jona war Jesus wirklich tot gewesen. Anders als bei Jona war das neue Leben der Auferstehung nicht einfach eine Fortsetzung des bisherigen.

**Vom Propheten Jona lernen,
heißt erstens: umkehren lernen,
und zweitens: Gott schenkt neues Leben.**

3. Liebe Gemeinde, von Beginn an sind in der Christenheit Jona und der Fisch Ostersymbole, / ist die Szene, in der Jona vom Fisch ausgespien wird, eine Hoffnungserzählung, dass mit dem irdischen Tod nicht alles zu Ende ist, sondern ein Christenmensch durch Jesus Christus ewiges Leben hat. Deshalb ist in den Grabnischen der römischen Friedhofskatakomben das Bild von Jona mit dem Fisch eine der Malereien.

4. An den Propheten Jona erinnert Jesu in dem gehörten Predigtabschnitt seine Gesprächspartner aus der Gruppe der Pharisäer und Schriftgelehrten. Die klugen Köpfe und die ernsthaft sich um ihren Glauben bemühenden waren gekommen, um Jesus nach Beweisen zu fragen.

„Meister, wir wollen ein Zeichen von dir sehen!“

Es ist ihnen ernst. Bitter ernst.

Sie möchten einen Beweis dafür haben, dass Jesus zurecht im Namen Gottes auftritt.

Sollte er wirklich der verheißene Messias sein?

Dann wäre ja Gott gekommen und wir als Führungsleute müssten ihm helfen.

Oder ist er einer der vielen schon gekommenen falschen Messiasse, die schon immer viele Menschen verführt haben, die schon immer großes Heil versprochen haben, aber nur seelische Wracks zurückgelassen haben. Dann hätten wir ihm unbedingt Einhalt zu gebieten.

Ich bin ganz bei ihnen. Meine Unterstützung haben sie mit ihrer Frage.

Jesus aber gibt ihnen keine klare Antwort. Wenn es überhaupt eine ist. Jedenfalls kommt sie verklausuliert. Eindeutig aber stößt er sie vor den Kopf: Er beschimpft sie, verweigert einen Beweis.

Stattdessen weist er sie daraufhin, dass Gott für ihn Beweis führen wird: Gott wird euch ein Zeichen geben, das des Jona!

5. Liebe Gemeinde, stell dir vor, das würdest du machen, wenn du nach deinem Glauben gefragt wirst.

Dein Kollege „auf Arbeit“ oder in der Schule fragt dich: Woher weißt du, dass Jesus Gottes Sohn war?

Nehmen wir mal an, es ist kein Spott, er will wirklich gerne von dir einen Beweis für den Glauben haben. Was antwortest du? ---

Doch wir brauchen gar nicht den Kollegen bemühen. Jeder von uns kennt das doch von sich selber. „Zwei Seelen wohnen ach in meiner Brust.“ Gerne hätte jeder für sich selbst Beweise ... für Gott ... dass Jesus auferstanden ist ... für die Gegenwart Gottes im eigenen Leben. Jeder von uns sucht nach Gewissheit angesichts der vielen Unsicherheiten.

Der moderne, aufgeklärte Mensch ist allerdings nicht der erste, der gerne stichfeste Beweise hätte.

Die Gesprächspartner Jesu wollten die auch haben. Auch Paulus ist damit konfrontiert: „Die Juden fordern Zeichen (= Beweise), die Griechen fragen nach Weisheit (= es muss vernünftig sein // 1. Kor 1,22)“.

Doch welcher Beweis und welches Zeichen würde ausreichen, um die Existenz Gottes oder Jesu Göttlichkeit zu beweisen?

Wären wir überzeugt, wenn uns Jesus in einer Vision erscheinen würde? Wenn unser kranker Freund urplötzlich gesund wird? Oder wenn jemand alle Widersprüche des Glaubens wegerklären kann?

Ich meine Nein!

Denn für alles ließe sich eine vernünftige Erklärung finden: Die Vision ist ein seltsamer Traum, die Spontanheilung ein Zufall und die Erklärung nur eine Privatmeinung. Wie viele Menschen zurzeit Jesu und des Paulus würden wir immer mehr fordern und doch nicht glauben.

Glauben ist im Kern eine Sache des Herzens, nicht des Verstandes und auch nicht des Beweises. Daher scheitert jeder Versuch, die Göttlichkeit Jesu und damit die Auferstehung zu beweisen. Genauso ist jede Theorie, die das Gegenteil behauptet, lückenhaft und spekulativ.

Glauben ist Vertrauen in eine Person – nämlich in Gott.

Glauben in diesem Sinne von Vertrauen ist ein Geschenk Gottes. Dass ich zu Gott Vertrauen fasse, kann keiner machen, das ist für den Menschen unverfügbar.

Glauben ist das Wagnis, das Leben auf Gott auszurichten.

6. Wenn du gefragt wirst nach deinem Glauben, wenn du mit dir selber über deinen Glauben ringst, erzähle von Jona bzw. halte dich an ihn.

Das erste, was du sagen kannst: Erzähle was ihm mit dem Wal passiert. Und dass genau das im Kern Jesus passiert ist. Jona weist uns auf das Geheimnis des Leidens, des Sterbens und der Auferstehung Jesu hin.

Er wird leiden. Ihm steht eine lange Zeit der Angst, der Schmerzen, des Verlustes von Freundschaft bevor. Am Ende wird er einen qualvollen Tod am Kreuz sterben. Und dennoch steckt in diesem langen Weg des Leidens eine Hoffnung, die über Jona hinausgeht: Gott wird sich mit dem Sterben und dem Tod Jesu nicht abfinden. Passion und Ostern sind aufeinander bezogen. In Jesu unendlichem Leiden und Auferstehen verbirgt sich die Barmherzigkeit Gottes, die kein Mensch für möglich gehalten und die sich dennoch Raum verschafft

Der Prophet Jona erinnert: Gott schenkt neues Leben

Das zweite, was du sagen kannst: Erzähle von den Leuten von Ninive. Wie sie die Predigt des Jona ernst nehmen und ihr Leben umkrempeln.

Gott schenkt Glauben denjenigen, die gar nicht mit den biblischen Geschichten aufgewachsen und groß geworden sind. Das sind die Bürger Ninives.

Wie auch die Königin von Süden mit ihrem Gefolge.

Sie alle erkennen die Weisheit, die Barmherzigkeit und die Gnade Gottes, obwohl ihnen dazu vermeintlich die Voraussetzungen fehlen. Es wächst Glauben in Menschen, bei denen das niemand (als letztes die Frommen) für möglich gehalten hätte.

Der Prophet Jona erinnert: Wage es, zu Gott umzukehren!

7. Liebe Gemeinde, das Zeichen des Jona leuchtet in die Gegenwart hinein. Wir Glaubende rechnen damit, dass unser Leben von einem großen Geheimnis umgeben ist, von der Barmherzigkeit und der Gnade Gottes und dass sich in Zukunft in Herrlichkeit offenbart wird, was in der Auferstehung Jesu begonnen hat. Auch wenn wir das noch sehr viel anders erleben.

Jona ist deshalb eine Hoffungsfigur für viele Christen, die ihren Glauben nicht frei leben können, die benachteiligt, verfolgt oder getötet werden.

In der Passionszeit erinnern wir uns an Jesu Leiden und Sterben. Wir erkennen, dass in seinem Leiden eine verwandelnde Kraft liegt, die viele auf den ersten Blick nicht wahrnehmen.

Wer krank ist oder leidet, wer verfolgt wird oder verbittert ist, der kann die Erfahrung des Jona machen:

Dass Hoffnung geschenkt wird in aller Hoffnungslosigkeit,

Dass Rettung möglich ist unter Umständen, in denen die nüchternen Realisten schon längst aufgegeben haben.

Gott schenkt neues Leben.

Amen.